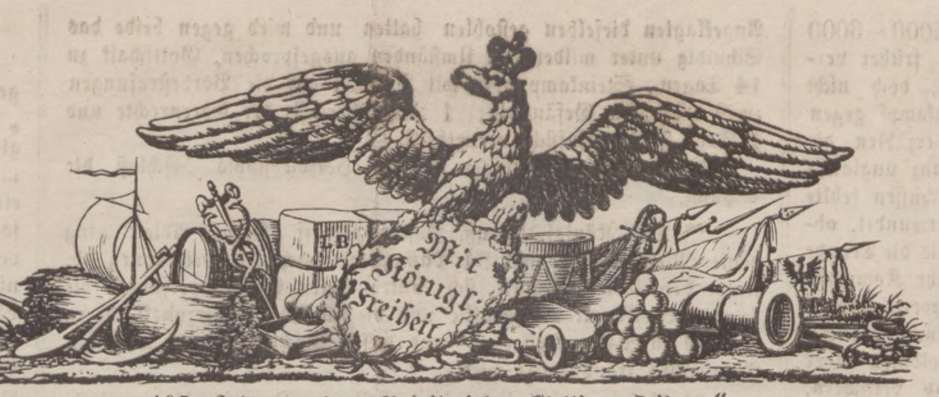
Redaktion, Druck und Verlag
von R. Graßmann in Stettin
Schulzenstraße Nr 17

Abonnementspreis vierteljährlich in Stettin 1⅓ Thlr.,
außerhalb 1$^{1}/_{12}$ Thlr.
Insertionsgeb.: für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung



105. Jahrgang der „Privilegirten Stettiner Zeitung."

No. 290. Abend- Sonnabend den 23. Juni. Ausgabe. 1860.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königl. Hobeit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem Rechnungs-Rath Anneke zu Dortmund und dem Inspektor und Lehrer an der Kunst-Akademie zu Düsseldorf, Wintergerst, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Förster Finne zu Forsthaus Sonnenburg im Kreise Sternberg das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Der Thierarzt erster Klasse H. Jansen ist zum Kreis-Thierarzt für die Kreise Coesfeld und Abaus, Regierungs-Bezirks Münster, ernannt; so wie der Schulamts-Kandidat Ludwig Piro bei dem Gymnasium zu Trier, und an der Kunst-, Bau- und Handwerks-Schule zu Breslau der Maler Bräuer als Lehrer für freies Handzeichnen angestellt worden.

Deutschland.

Berlin, 22. Juni. Der „Staats-Anzeiger" enthält folgenden offiziellen Artikel: Von der wohlwollenden Absicht erfüllt, die Besorgnisse Deutschlands zu beruhigen, hatte der Kaiser der Franzosen dem Prinz-Regenten von Preußen den Wunsch aussprechen lassen, Ihn auf deutschem Boden zu begrüßen. Diesem Erbieten des Herrschers eines großen Nachbarreiches kam der Prinz-Regent um so lieber entgegen, als sich gerade in dem gegenwärtigen Augenblicke bei dem Aufenthalte in Baden die Gelegenheit darbot, hervorragenden deutschen Fürsten einen Antheil an diesem Besuche zu gewähren, während darin schon von selbst die Voraussetzung lag, daß die Integrität deutschen Gebietes, der Grenzen Deutschlands außer aller Frage gestellt sei.

Der Kaiser der Franzosen hat dem Prinz-Regenten von Preußen und den deutschen Fürsten, welche ihm bei dieser Begegnung zur Seite standen, wiederholte und vollkommen übereinstimmende Versicherungen der friedlichen und freundschaftlichen Gesinnungen gegeben, von welchen er Deutschland gegenüber beseelt sei. Er hat sich überzeugen können, daß diese Gesinnungen auf deutscher Seite erwiedert werden. Deutschland und Frankreich dürfen daher aus der Zusammenkunft in Baden eine Beruhigung schöpfen, welche diesen beiden großen Völkern in gleicher Weise erwünscht sein mußte, und welche dem wirthschaftlichen und gewerblichen Leben beider in gleichem Maße förderlich sein wird.

Wenn Deutschland eine so große Zahl seiner hervorragendsten deutschen Fürsten bei dieser Zusammenkunft vereinigt gesehen hat, so hat das deutsche Volk darin eine neue Gewähr für die nationale Richtung der Politik Preußens, welche die Gesammt-Interessen Deutschlands nie aus dem Auge verlieren wird, uud gleichsam eine thatsächliche Anwendung der Worte empfangen, welche der Regent Preußens am Schluß des Landtages zu den versammelten Ständen der Monarchie gesprochen. Es wird in der Einigkeit, die bei der Zusammenkunft in Baden stattgefunden hat, die Bürgschaft darin sehen, daß weder die Politik Preußens, noch die der übrigen deutschen Staaten durch Differenzen über innere Fragen, wie schwer sie wiegen mögen, dem Auslande gegenüber beirrt werden kann; und es wird daran zugleich die Hoffnung knüpfen, daß diese Einigkeit und das gestärkte Vertrauen auf Preußens loyale und nationale Politik ihre annähernde und verbindende Kraft auch für die inneren deutschen Fragen bewähren werden.

— Nach dem neuesten Schreiben des Dr. Brugsch an seine hier weilende Familie, hat die preußische Gesandschaft am 7. Mai die Residenzstadt des persischen Reiches, Teheran, glücklich und wohlbehalten erreicht. Eine Meile von Teheran entfernt war zum Empfang der Gesandtschaft ein Zelt aufgeschlagen, in welchem die Mission von dem Beamtenpersonal der in Teheran residirenden Gesandtschaften, von sonstigen Europäern und von den Spitzen der persischen Behörden feierlichst begrüßt wurde. Auf reich geschirrten Pferden des Schah zogen die Mitglieder der Mission, an ihrer Spitze der Chef derselben, Baron von Minutoli, in die Stadt ein, empfangen mit militairischen Honneurs. Die Mission, welche ein Gartenschloß Sr. M. des Schah einstweilen bewohnt, hatte am 10. Mai die Ehre, dem Kaiser ihre Antritts-Audienz abstatten zu dürfen und auf das Gnädigste empfangen zu werden.

— Vom 25. Juni ab treten auf der Berlin-Magdeburger Eisenbahn mehrere Veränderungen des Fahrplans ins Leben, und zwar gehen ab von hier: Früh 4 Uhr Güterzug nach Magdeburg mit Personenbeförderung; 7 Uhr 30 Minuten Schnellzug nach Köln mit Anschluß nach Frankfurt; 12 Uhr Mittags Gepäck- und Personenzug nach Deutz; 7 Uhr 30 Minuten Abends Courierzug nach Köln mit Anschluß nach Frankfurt; 8 Uhr 30 Min. Abends Güterzug mit Personenbeförderung; 10 Uhr 30 Minuten Personenzug nach Deutz mit Anschluß nach Frankfurt. Personenzüge nach Potsdam (mit Halt in Zehlendorf) um 8 und 10 Morgens, 2 und 5 Nachmittags und 7 und 10 Uhr Abends.

Danzig, 21. Juni. Die bereits früher beabsichtigte Indienststellung der Dampf-Korvette „Danzig" soll, wie das „Dampfboot" vernimmt, zur Uebung der Schiffsjungen des „Merkur" ins Werk gesetzt werden.

Kassel, 21. Juni. Heute Morgen ist dem Stadtrathe eine Beitritts-Erklärung zu der bekannten Rechtsverwahrung vom 9. Juni von Seiten der hiesigen Obergerichts-Anwälte zugegangen. Sie ist in mehr als einer Beziehung von besonderer Bedeutung, indem sie einestheils von lauter Rechtsgelehrten herrührt und anderentheils zu einer gedrängten rechtlichen Begründung ausdrücklich auf das Wahlgesetz vom 5. April 1849 Bezug nimmt, das bisher aus politischen Gründen nicht in den Vordergrund gestellt zu werden pflegte. Die Unterzeichner gehen nämlich, wie es wörtlich heißt, „von der rechtlichen Ueberzeugung aus, daß das vor dem September 1850 gültige Verfassungsrecht keiner Aenderung unterworfen werden konnte, als auf Grund des §. 153 der gedachten Verfassungsurkunde von 1831 selbst, unter Zustimmung einer nach dem Gesetz vom 5. April 1849 erwählten Stände-Versammlung.

Der König von Hannover traf heute gegen Mittag auf Wilhelmshöhe ein, um dem Kurfürsten einen Besuch abzustatten. Schon um 10 Uhr war eine Abtheilung des Leibgarde-Regiments mit Fahnen und Musik aus der Stadt nach Wilhelmshöhe gezogen, wo heute alle Wasser springen werden. Gegen Abend wird der König seine Rückreise nach Hannover fortsetzen.

Leipzig, 20. Juni. Die Redaktion des hier erscheinenden General-Anzeigers macht heute bekannt, daß schon wieder von der Staats-Anwaltschaft ein Preßprozeß gegen den General-Anzeiger angestrengt worden und am 20 Juni bereits die Beschlagnahme der Nummer, worin sich der inkriminirte Artikel befinde, zur Folge gehabt habe. Dieser Artikel erwähne kurz eines Gerüchtes, „daß drei deutsche Regierungen durch einen deutschen Diplomaten mit dem Kaiser der Franzosen ein geheimes Bündniß zum Schutz ihrer Souveränetät gegen preußisch-deutsche Einheitsbestrebungen abgeschlossen hätten." Die Redaktion habe das Gerücht, ohne Nennung von Namen und ohne alle Glossen, eben nur als Gerücht mitgetheilt, und um so weniger ein Vergehen im Sinne des Preß-Strafgesetzes finden können, als sie in einer der nächsten Nummern selbst das Gerücht dementirt habe.

Hannover, 18. Juni. Eine unabsehbare Menschenmenge erharrte diesen Abend vor dem Schwurgerichts-Gebäude den Ausgang eines Criminalfalles, der im Laufe der Verhandlung die Gestalt eines psychologischen Räthsels angenommen und beinahe eine Woche hindurch die ganze Stadt in Athem gehalten hatte. Eine Nätherin von hier, die unverehelichte Amalia Rasel, sollte ihren Bruder, den Eisenbahn-Schaffner Rasel, mit überlegtem Vorsatz durch einen Schnitt am Halse getödtet haben. Nach fünftägigen Verhandlungen wurde die Angeklagte freigesprochen, da die Geschwornen annahmen, daß sie die That nicht in zurechnungsfähigem Zustande ausgeführt habe. Als der Ober-Appellationsrath v. Düring, der als Präsident in diesem Falle fungirte, die Angeklagte nun in Freiheit setzte, machte er dabei folgende Aeußerung: „Angeklagte! Der irdische Richter hat Sie von der Anklage freigesprochen. Das werden die Geschwornen vor Gott und ihrem Gewissen zu vertreten haben; ich kann Ihnen nur wünschen, daß Sie sich mit dem himmlischen Richter eben so leicht abfinden mögen." — Bevor nun heute eine andere Verhandlung begann, richtete der Präsident v. Düring folgende Ansprache an die Geschwornen: „Seine Aeußerung bei der Haftentlassung der Rasel sei, wie er gehört habe, so gedeutet worden, daß sie die Geschwornen verletzen könne. Freilich sei er von dem Wahrspruch überrascht worden und er müsse für sich, namentlich da das Grricht seine Anschauung getheilt habe, das Recht in Anspruch nehmen, seine Ansicht auszusprechen; er sei aber weit davon entfernt gewesen, den Geschwornen aus ihrem Wahrspruch irgend einen Vorwurf machen zu wollen. Im Gegentheil erkläre er hiermit, daß die Geschwornen nach seiner Ueberzeugung die ihnen obliegenden Pflichten auf das Gewissenhafteste erfüllt hätten. Er hoffe, daß durch diese Erklärung das gute Einvernehmen zwischen Präsident und Geschwornen, an dem ihm viel liege, wieder hergestellt sei." — Die Geschwornen nickten zustimmend.

Frankfurt a. M., 21. Juni. Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg von Preußen traf gestern hier ein, dinirte bei Herrn v. Usedom und ist hierauf nach Homburg abgereist. In den nächsten Tagen begiebt sich derselbe nach Baden-Baden. — Herr v. Schleinitz reiste gestern Morgen nach Baden-Baden; Herr v. Usedom, bei dem er Abends vorher den Thee eingenommen, begleitete denselben bis Heidelberg.

Konstanz, 20. Juni. Vorgestern starb der ehemalige württembergische General-Lieutenant Graf W. Fr. v. Bismark, geb. 24. Juli 1783 zu Windheim in Westphalen.

Baden-Baden, 20. Juni. Prinz Wilhelm von Baden, welcher heute nach Karlsruhe zurückgekehrt ist, beabsichtigt, der „Karlsr. Z." zufolge, in einigen Tagen mit dem Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha eine Reise nach London anzutreten. Dem Prinzen hat der Kaiser Napoleon das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen. Der Großherzog von Sachsen-Weimar begiebt sich morgen zu seiner Gemahlin in die Schweiz. — Vorgestern Mittag gegen 12 Uhr, sagt die „Karlsr. Ztg.", kamen in der Wohnung des Königs von Baiern im „Englischen Hofe" die Könige von Württemberg, Sachsen und Hannover, so wie der Herzog von Nassau zusammen. Die Monarchen waren ohne alle Begleitung, und ihre Besprechung dauerte zwei Stunden. Nachmittags hielt dann der Prinz-Regent von Preußen die schon erwähnte Ansprache. Auch Tags vorher hatten sie eine solche Konferenz im „Englischen Hofe".

München, 20. Juni. Dem „Staats-Anz. für Württemberg" zufolge hätten die deutschen Regierungen sich darüber verständigt, daß bis September d. J. in der Gegend von Augsburg Truppentheile sämmtlicher Bundes-Kontingente zu gemeinschaftlichen Uebungen, Anbahnung gleichmäßiger Kommandos 2c. vereinigt werden sollen.

Oestreich.

Wien, 20. Juni. Die zwischen England und Frankreich aus Anlaß der sicilianischen Erhebung stattgehabten Verhandlungen haben, sicherem Vernehmen nach, nach zwei Seiten hin bereits ein Resultat geliefert. Zunächst verpflichteten sich die beiden Mächte, das Princip der Nicht-Intervention selbst für den Fall aufrecht zu erhalten, daß die Revolution sich auch auf das Königreich Neapel erstrecken sollte, was übrigens in diesem Augenblicke bereits geschehen ist. Der zweite Punkt, rücksichtlich dessen eine Einigung erfolgt ist, handelt davon, daß weder England noch Frankreich irgend einen Punkt des Königreiches beider Sicilien in der Absicht besetzen werde, um sich daselbst einen dauernden Besitz zu sichern. Wenn daher der Hof von Neapel wirklich mit der Idee umgeht — woran wir übrigens zweifeln —, die Insel Sicilien an Frankreich abzutreten, um sich dadurch Neapel zu sichern, so würde der Kaiser der Feanzosen schon auf Grundlage der mit England abgeschlossenen Uebereinkunft ein solches Anerbieten ablehnen, ganz abgesehen davon, das die Westmächte darin einig sind, daß die Dynastie Bourbon aufzuhören habe, über Neapel zu herrschen. Mit Wahrscheinlichkeit darf man demnach erwarten, daß ungeachtet der umfassenden militärischen Vorbereitungen, welche man trifft, um mit der Insurrektion den Kampf aufzunehmen, der Sturz der Dynastie erfolgen wird. Was dann geschehen wird, darüber lassen sich nur Vermuthungen anführen; wie es scheint, sind die Mächte in dieser Beziehung selbst noch nicht im Klaren.

Der Zeitpunkt scheint nicht fern zu liegen, in dem der Kaufpreis für die Befreiung Italiens bis zum Meere auf den Orient angewiesen werden wird. Sobald die Wirren in Neapel in der einen oder andern Weise geschlichtet sein werden, beabsichtigt man nach einem bereits fest verabredeten Plane die Abtretung Venetiens auf das Programm zu stellen. Frankreichs Intervention zu Gunsten dieses Planes wird allem Anscheine nach in friedlichen Formen auftreten, Rußland sich anschließen, und die Gelegenheit gegeben sein, die orientalische Frage mit der italienischen uno actu zu lösen. Man kennt den Plan nicht blos hier, sondern auch in Konstantinopel, und die Pforte, welche die Kosten des Arrangements tragen soll, trifft bereits diplomatische und militärische Vorkehrungen. Die erneute Aufregung in den asiatischen Provinzen entspringt aus dem Bemühen, die Verlegenheiten der Pforte zu vermehren und ihre Kräfte zu theilen. Es ist wahrscheinlich, daß Omer Pascha das General-Kommando für die gesammte europäische Türkei erhält; das Anerbieten ist ihm auf Anrathen Englands gemacht worden. Sicheren Nachrichten zufolge wird er es annehmen, wenn man ihm die Bedingungen zugesteht, die er fordert.

Italien.

Neapel. Aus Cagliari wird englischen Blättern vom 12. Juni gemeldet: „Zwei Dampfer sind heute unter amerikanischer Flagge in den hiesigen Häfen eingelaufen. Sie haben Freiwillige für Sicilien an Bord. Auf dem „Washington" befinden sich ihrer 1400 und auf dem „Oregon" zwischen 300 und 400 Mann. Den amerikanischen Capitän und einen amerikanischen Künstler ausgenommen, hat keiner derselben das Land betreten. Wie der Capitän des „Oregon" mittheilte, erwarteten diese beiden Dampfer die Ankunft eines dritten, der ein großes Segelschiff im Schlepptau hat und mit welchem zusammen an 3000 Freiwillige nach Sicilien befördert werden sollen. Garibaldi's „Engländer„ (von dem während des italienischen Feldzuges so viel Fabeln erzählt worden waren) befindet sich mit auf dem „Washington." Der Enthusiasmus, mit welchem diese Leute in den Kampf für Italien gehen, läßt sich aus den Entbehrungen ermessen, denen sie sich unterziehen. Der amerikanische Maler zeigte mir eine Skizze, die er an Bord des „Washington" gemacht hatte, und es ist wirklich entsetzlich, zu sehen, wie diese — meist vermöglichen und aus guten Familien stammenden — Leute zusammengepfercht sind. Kaum daß Raum zum Niedersetzen vorhanden ist, und dies während der furchtbaren Hitze dieser Breitegrade! Auf keinem Zwischendeck eines Sklavenschiffes kann es gräulicher aussehen."

Ein Brief aus Messina vom 9. Juni, den die „Morning Post" bringt, spricht sich dahin aus, daß selbst die Neapolitaner überzeugt sind, Messina und ganz Neapel sei für die Dynastie der Bourbonen schon heute so gut wie verloren. Sogar die Sbirren fühlten dies, und seien überaus zuvorkommend gegen Jedermann. Durch die Ermordung vieler ihrer Amtsgenossen in Palermo seien sie, und durch Garibaldi's wunderbar raschen Sieg die Truppen

sämmtlich auf's Aeußerste entmuthigt. Am 7. waren 5000—6000 Mann, nämlich die Besatzung von Catania nebst der früher verwendeten fliegenden Kolonne, in Messina eingezogen, doch nicht bevor sie in Catania selbst durch dreitägigen Straßenkampf gegen 400 Mann eingebüßt hatten. Eine Nonne — so erzählen die Soldaten — hat aus ihrer vergitterten Zelle eine ganz unglaubliche Menge Soldaten niedergeschossen. Von ihren Schüssen fehlte keiner, sie selbst wurde dagegen nicht einmal leicht verwundet, obwohl sie lange die Zielscheibe Vieler gewesen war. Als die Truppe schließlich aus Mangel an Schießbedarf abzog, ließ ihr Kommandant, der berüchtigte Oberst Tomaso Clary, die unvertheidigten Stadttheile plündern, eine Operation, die er auf seinem weitern Rückzuge in anderen Orten wiederholte. Die Soldaten aber sprechen alle mit Begeisterung von Garibaldi und versichern, keiner, der ihn einmal gesehen, werde je wieder gegen ihn fechten.

Frankreich.

Paris, 20. Juni. Marschall Vaillant soll zum Gouverneur des kaiserlichen Prinzen ernannt werden, und er würde trotzdem seinen Posten als Marschall des Palastes beibehalten. Die Funktion eines Gouverneurs würde den ersten Rang unter den Hof-Chargen einnehmen. — Vice-Admiral Rigault de Genouilly, welcher als Nachfolger von Parseval Deschenes bezeichnet wird, hat gestern in Fontainebleau eine sehr lange Konferenz mit dem Kaiser gehabt. — Die Opinion Nationale hat gestern wegen der Rede von Viktor Hugo die doppelte Anzahl von Exemplaren verkauft Es heißt heute, es sei dem berühmten Dichter freigestellt, ohne jede Bedingung nach Frankreich zurückzukehren. Die Opinion Nationale aber und der Currier de Paris, welcher die Rede gleichfalls brachte, haben heute ihre amtlichen Verwarnungen wegen Mittheilung eines Artikels bekommen, der einen heftigen und allgemeinen Aufruf an die revolutionären Leidenschaften enthalte.

Portugal.

Lissabon, 6. Juni. Dem Vernehmen nach beziehen sich die Rüstungen, welche man gegen Spanien gerichtet glaubte, auf eine gegen Angola zu unternehmende Expedition, die von dem Bruder des Königs, dem Herzog von Oporto, befehligt werden soll.

Türkei.

Konstantinopel, 12. Juni. Eine Feuersbrunst, von der Konstantinoupel am 10. d. M. heimgesucht wurde, war eine der verheerendsten, die seit langer Zeit vorgekommen sind. Sechs Stadtviertel mit 1200 Häusern und 800 Kaufläden sind ein Opfer der Feuersbruust geworden; die Art ihres Entstehens ist noch nicht ermittelt.

Aus **Beyrut**, vom 2. Juni, wird gemeldet, daß am Libanon der Bürgerkrieg zwischen Drusen und Maroniten ausgebrochen ist. Dreißig Maronitendörfer sind in Flammen aufgegangen. Die Drusen, obschon in der Minderzahl (50 gegen 140 Tausend) sind die Sieger. Die ganze Seiden-Ernte, tm Werthe von 50 Mill. Franks, ist zerstört. Die Herausforderer sind die Maroniten gewesen; am 29. Mai haben sie den Angriff eröffnet. Die „Triester Zeitung" schreibt: „Die Drusen stehen unter dem Schutze Englands. Die Maroniten sind, seitdem sie sich unter den Fittichen des französischen Schutzes befinden, stets herausfordernd und angreifend gewesen. Seit Jahr und Tug haben sie durch vereinzelte Gewaltthaten den Haß und die Erbitterung unter den Drusen anf eine Weise genährt, daß es keiner großen Divinationsgabe bedurfte, um einen entscheidenden Kampf vorherzusehen. Frankreich, daß jetzt in Syrien einen vorwiegenden Einfluß ausübt, hat seine Schutzbefohlenen mit Waffen versehen, und die Kirchenoberen derselben stehen in ihrem Thun und Lassen ganz unter französischer Leitung. Es ist bezeichnend genug, daß grade in einem Augenblicke, da Rußland in die Wirrniß der orientalischen Dinge frischen Gährungsstoff hineingeworfen, der Bürgerkrieg auf den Berghalden des Libanon ausgebrochen."

Berichte aus Alexandrien vom 12. Juni bestätigen obige Meldung mit dem Zusatze, daß die europäischen Seidenspinnereien von den Aufständischen geschont worden seien.

Provinzielles.

Stettin, den 23. Juni.

** (Schluß der Kriminal-Gerichts-Verhandlung v. 22. Juni.) Die unverehel. Dorothee Louise Lehmann aus Nemitz diente Anfangs Januar d. J. bei dem Viehhalter Wilke zu Grabow und hatte das Milchaustragen zu besorgen. An einem Sonnabend verließ sie den Dienst, ging aber trotz dessen am Sonntag früh zu einem ihrer Kunden, und holte für die im Laufe der Woche abgesetzte Milch 18 Sgr. 9 Pf., von einem andern 6 Pf., welche Beträge sie einer Frau in Bredow, bei der sie in Schlafstelle lag und von der sie zur Einkassirung beider Beträge aufgefordert war, übergab. Der Gerichtshof trat in längere Berathung, ob hierin der Thatbestand einer Unterschlagung zu finden sei, jedenfalls ein sehr fraglicher Punkt, da der Lehmann die Milch zum freien Verkauf übergeben, sie mithin auch die Pflicht und das Recht zum Einkassiren des Geldes hatte; sie hatte das Geld nicht in ihrem Nutzen verwendet, sondern ihrer Wirthin dasselbe mit dem Bemerken übergeben, es gehöre nicht ihr, sondern der Wilke. Dagegen sprach aber die Annahme, daß wenn die Lehmann den Kunden erklärt hätte, sie wäre nicht mehr im Dienst der Wilke, schwerlich das Geld an sie gezahlt sein würde, und daß das Geld nicht an die Wilke abgeführt war. Der Gerichtshof erkannte die Angeklagte der Unterschlagung für schuldig und verurtheilte sie zu 2 Tagen Gefängniß.

Der Bauersohn Christ. Friedr. Gottschalk, noch nicht bestraft, und der Knecht Joh. Karl Fr. Wilh. Steinkamp, außer mehreren Strafen schon 4mal wegen Diebstahls veurtheilt, beide aus Neuendorf, befanden sich am 17. Oktober v. J. im dortigen Kruge, woselbst sie eine 3 Quart haltende Flasche mit Kornbranntwein geständlich fortnahmen. Außerdem vermißte aber der Krugbesitzer Albrecht 2 Porzellanflaschen mit Liqueur, jede 2 Quart haltend, welche der Angeklagte Steinkamp behauptete, am Chausseegraben gefunden zu haben. Es konnte aber nicht zweifelhaft sein, daß die Angeklagten dieselben gestohlen hatten und wird gegen beide das Schuldig unter mildernden Umständen ausgesprochen, Gottschalk zu 14 Tagen, Steinkamp aber mit Rücksicht auf die Vorbestrafungen zu 9 Monaten Gefängniß, 1 Jahr Verlust der Ehrenrechte und 1 Jahr Polizei-Aufsicht verurtheilt.

Eine Menge Anklagen wegen Holzdiebstahls beschloß die Sitzung.

** Das Königl. Preuß. Postdampfschiff „Preuß. Adler" ging heute Mittag 1 Uhr mit 94 Passagieren nach St. Petersburg ab. Unter denselben befinden sich unter vielen Standespersonen die Fürstin Wolkonski mit Familie und die Fürstin Czetwerzynski, deren Gemahl in Paris verstorben und dessen Leiche von dort nach St. Petersburg transportirt wird.

** Gestern verunglückte in der Neuen Dampfmühle zu Züllchow ein Arbeiter, indem er an einer Stelle, auf welcher vorschriftsmäßig keiner der dort Beschäftigten sich aufhalten soll, mit einem Arme einem Rade zu nahe kam. Der Arm wurde in das Getriebe hineingezogen, zermalmt und erlitt die Brust noch so erhebliche Beschädigungen, daß der Unglückliche nach kurzer Zeit seinen Geist aufgab.

** Die Leiche eines Wächters der Maschinenbau-Aktiengesellschaft „Vulkan", den man seit mehreren Tagen vermißte, wurde gestern in der Oder aufgefunden. Wahrscheinlich ist derselbe bei Revision der am Wasser liegenden Fahrzeuge und Utensilien verunglückt.

* Der Vice-Admiral Schröder, der gegenwärtig hier ist, um die neuen Kanonenboote abzunehmen, die alsdann zu ihrer Ausrüstung nach Danzig gehen, beabsichtigt von hier eine Reise nach dem Jahdebusen zu machen und alsdann mit 4wöchentlichem Urlaub sich nach Holland zu begeben.

* Der „Staats-Anzeiger" enthält in seiner neuesten Nummer das Gesetz, betreffend das städtische Einzugs-, Bürgerrechts- und Einkaufsgeld. Nach demselben werden die Vorschriften in dem §. 52 der Städte-Ordnung für die sechs östlichen Provinzen der Monarchie vom 30. Mai 1853, in dem §. 51 der Städte-Ordnung für die Provinz Westphalen vom 19. März 1856 und im §. 48 der Städte-Ordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856, wegen Erhebung eines Einzugsgeldes, eines Hausstands- oder Eintrittsgeldes und eines Einkaufsgeldes, aufgehoben. Dagegen sind die Stadtgemeinden befugt, auf Grund von Gemeindebeschlüssen, welche die Genehmigung der Regierung erhalten haben, die Entrichtung von 1) Einzugsgeld bei Erwerb der Gemeindeangehörigkeit (§. 3 der Städte-Ordnungen), 2) Bürgerrechtsgeld bei Erwerb des Bürgerrechts (§. 5 a. a. O.), 3) Einkaufsgeld anstatt oder neben einer jährlichen Abgabe für die Theilnahme an den Gemeindenutzungen (§. 50 Nr. 4, §. 49 Nr. 4 und §. 46 Nr. 4 der betreffenden Städte-Ordnungen), anzuordnen.

Das Einzugsgeld darf in Stadtgemeinden von weniger als 2500 Einwohnern den Betrag von 3 Thlrn., von 2500 bis 10,000 Einwohnern den Betrag von 6 Thlrn., von 10,000 bis 50,000 Einwohnern den Betrag von 10 Thlrn., von mehr als 50,000 Einwohnern den Betrag von 15 Thlrn., in der Stadt Berlin den Betrag von 20 Thlrn. nicht übersteigen.

Befreit vom Einzugsgelde sind 1) Personen, welche durch Ehe, Blutsverwandtschaft, Stiefverbindung oder Schwägerschaft zur Familie und zugleich auch zum Hausstande eines Hausherrn oder einer selbstständig einen Hausstand führenden Hausfrau gehören; oder solchem Hausstande dauernd sich anschließen; 2) Personen, welche einen von ihnen aufgegebenen Wohnsitz in derselben Stadt innerhalb eines Zeitraums von zehn Jahren nach ihrem Wegzuge aus derselben wiederergreifen; 3) die unmittelbaren und mittelbaren Staatsbeamten, die Lehrer und die Geistlichen, welche gemäß dienstlicher Verpflichtung ihren Wohnsitz in der Stadt nehmen; 4) Militärpersonen, die zwölf Jahre im aktiven Dienststande sich befunden haben, bei der ersten Niederlassung, so wie die unter Nr. 3 genannten Personen bei der ersten Verlegung des Wohnsitzes nach ihrem Ausscheiden aus dem aktiven Dienste.

Zu denjenigen Städten, in welchen ein Bürgerrechtsgeld eingeführt ist, darf vor dessen Berichtigung das Bürgerrecht nicht ausgeübt werden. Abstufungen in dem Betrage der Abgabe sind statthaft. Wo zur Zeit ein Hausstandsgeld erhoben wird, tritt bis zu anderweitiger Feststellung das Bürgerrechtsgeld mit gleichem Betrage an dessen Stelle. Die Verpflichtung zur Entrichtung desselben tritt aber erst mit dem Zeitpunkte des Erwerbes des Bürgerrechts ein.

Das Bürgerrechtsgeld darf innerhalb derselben Gemeinde von Niemanden zweimal erhoben werden. Es gilt in dieser Beziehung das bisherige Hausstandsgeld dem Bürgerrechtsgelde gleich.

— Ferner enthält der „St.-Anz." eine Verfügung des Finanz-Ministeriums vom 10. Juni 1860 — betreffend die Gewährung einer Ausfuhr-Vergütigung für Tabaksfabrikate. Nach derselben kann nach den unter den Zollvereins-Regierungen bestehenden Verabredungen für die im Inlande aus ausländischem (außervereinsländischem) Tabak bereiteten, nach dem Auslande ausgehenden Tabaksfabrikate an diejenigen, welche die dieserhalb ertheilten Vorschriften befolgen, eine Zoll-Rückvergütung geleistet werden, welche zur Zeit in der Regel 2 Rt. 10 Sgr. vom Zoll-Centner Nettogewicht beträgt.

* Stargard, 22. Juni. Am Mittwoch Abend 11 Uhr brach in der Scheune des Bauern Joh. Friedr. Bahnemann in dem 2 Meilen von hier entfernten und im Pyritzer Kreise belegenen Dorfe Gr. Schönfeld Feuer aus, welches bei dem herrschenden Winde so schnell um sich griff, daß 8 Bauer- und 2 Kossäthenhöfe, 9 Speicher, im Ganzen 40 Gebäude, ein Raub der Flammen wurden. Dem Bahnemann sind hierbei 60 Schafe, 26 Lämmer und 8 Schweine, dem Schulzen Seefeld 17 Schweine, und mehreren Instleuten einige Schafe, Ziegen und fast alles Mobiliar verbrannt. Ein junges, schönes Pferd des Bauer B. lief in der allgemeinen Verwirrung mit solcher Heftigkeit gegen die Deichsel der Werbenschen Spritze, daß es gleich darauf todt zusammenstürzte. Ueber die Entstehung des Feuers ist bis jetzt nichts bekannt geworden.

Theater.

** (Elysium-Theater.) Herr Regisseur Menzel hatte gestern zu seinem Benefiz eine Original-Posse von C. A. Görner „Drei nette Jungen" gewählt, eine Wahl, wie sie nicht unglücklicher hätte ausfallen können. Wenn wir es nicht gedruckt läsen, daß Görner der Verfasser, so wäre es kaum zu glauben, daß ein Schriftsteller, dem wir so manches gute Lustspiel verdanken, einen so kolossalen Unsinn zu Tage fördern könnte. Von Originalität, von Pointen keine Spur, schaale abgedroschene Witze können wenigstens dafür nicht gelten, ermüden vielmehr durch ihre monotone Länge, wie das Finale des zweiten Aktes, wo auf der goldenen Hochzeit eines Schuhmachers dieser eine endlose langweilige Rede hält und dann alle bekannten Gassenhauer nacheinander abgeleiert werden. Wenn das Machwerk in Berlin gefallen haben soll, so mag es darin seinen Grund haben, daß dort ein größes Publikum an dergleichen Kost gewöhnt ist, hier wird sie niemals munden. Ein uäheres Eingehen auf den Inhalt belohnte nicht der Mühe, wir bedauern nur die Mitwirkenden, daß sie einen heroischen Fleiß an diese Aufgabe gewandt haben, denn so schlecht das Stück, so sichtlich gaben sich alle Spieler Mühe, dasselbe zu halten. Wir heben in dieser Beziehung Hrn. Scholz als Licht, Hrn. Menzel als Rakofsky, Hrn. Kowalsky als Finster besonders hervor, welche die drei verbummelten Künstler nach Möglichkeit zur Geltung zu bringen wußten und durch ihre Leistungen Beifall hervorriefen, trotz dessen aber nicht verhindern konnten, daß das Stück vollkommen Fiasko machte.

Vermischtes.

Zur Telegraphie. Die Fäden der elektrischen Telegraphie haben sich im Laufe weniger Jahre zu einem großartigen Netze gestaltet, und wie seither die merkantile, bildet sich auch die telegraphische Correspondenz zu einer besonderen Wissenschaft, und übertrifft dieselbe bereits an Schlagfertigkeit und Kürze des Ausdrucks. Zum besseren Zurechtfinden in diesem Labyrinth der telegraphischen Correspondenz empfehlen wir aus bester Ueberzeugung das so eben erschienene Hand- und Hilfsbuch der telegraphischen Correspondenz von Stiehler und Alvensleben, ein Werk, welches neben einer Auleitung zur Kürze im Ausdruck die vollständigsten Tarife aller europäischen Länder bringt, nach welchen jede telegraphische Depesche mit Leichtigkeit zu berechnen ist.

Telegraphische Depeschen.

* **Turin**, 20. Juni. Eine Depesche aus Cagliari vom heutigen Tage meldet, daß Kolonel Medici mit 3000 Freiwilligen zu Palermo eingetroffen ist. — Alle Gemeindebehörden Siciliens haben Adressen für die Annexion erlassen. Die Geistlichkeit und die Aristokratie stehen an der Spitze der Bewegung. — Die Neapolitaner fahren fort, Palermo zu räumen und Messina zu befestigen, und sind bedeutende Streitkräfte nach Messina von Palermo abgegangen. — Die Desertionen aus den Reihen der neapolitanischen Armee dauern fort. — Hundert weitere Leichname sind unter den Trümmern der bombardirten Stadttheile aufgefunden. — Carini, Manin und Palizzolo befinden sich besser.

Börsen-Berichte.

Stettin, 23. Juni. Witterung: leicht bewölkt. Temperatur: + 18°. Wind: S.

Am heutigen Landmarkt bestand die Zufuhr aus: 5 W. Weizen, 7 W. Roggen, 1 W. Gerste, 5 W. Hafer, — W. Erbsen. — Bezahlt wurde für: Weizen 78—80 Rt., Roggen 46—49 Rt., Gerste 38—44 Rt., Erbsen 48—50 Rt., alles pr. 25 Schfl.; Hafer 28—30 Rt. pr. 26 Schfl.

Stroh pr. Schock 6—$6\frac{1}{2}$ Rt. Heu pr. Ctr. $13\frac{3}{4}$—$16\frac{1}{4}$ Sgr.

An der Börse:

Weizen matt, loco pr. 85pfd. gelber $82\frac{1}{2}$ Rt. bez., 85pfd. gelber inländ. pr. Juni-Juli und Juli-August $82\frac{3}{4}$ Rt. Br., 82 Rt. Gd., September-Oktober do. 80 Rt. bez., Gd. u. Br.

Roggen anfangs höher, schließt niedriger, loko pr. 77pfd. ohne Umsatz, 77 pfd. pr. Juni $45\frac{1}{4}$ Rt. bez., Juni-Juli u. Juli-August 45 Rt. bez., $45\frac{3}{4}$ Gd., September-Oktober $46\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, 46 Rt. bez. u. Br.

Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Erbsen loko kleine Koch- 46 Rt. bez.

Rüböl stille, loko $11\frac{2}{3}$ Rt. Br., Juni-Juli do., September-Oktober $12\frac{1}{12}$ Rt. Br., 12 Gd., Oktober-November $12\frac{1}{6}$ Rt. Br.

Leinöl loko inkl Faß $10\frac{5}{12}$ Bf.

Spiritus unverändert loko ohne Faß $17\frac{5}{6}$ Rt. bez., Juni-Juli und Juli-August $17\frac{11}{12}$ Rt. Gd., 18 Br., August-September $18\frac{1}{4}$ Rt. bez., September-Oktober 18 Br., $17\frac{11}{12}$ Rt. Gd.

Posen, 21. Juni. Roggen fester und höher bezahlt, gekündigt 50 Wspl., pr. Juni-Juli $44\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., Juli $44\frac{1}{3}$ Rt. bez. u. Br., Juli-August $44\frac{1}{4}$ Rt. bez., Br. u. Gd., pr. September-Oktober $44\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., $\frac{2}{3}$ Br.

Spiritus (pr. 8000 pCt. Tralles) die nahen Termine matter, die andern unverändert, mit Faß pr. Juni $16\frac{11}{12}$ Rt. Gd., pr. Juli 17 Rt. bez. u. Gd., pr. August $17\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., pr. September-Oktober $17\frac{1}{2}$ Br.

Hamburg, 22. Juni. Getreidemarkt. Weizen loko, zu hohe Forderungen verhinderten das Geschäft, doch wurde 1 Rt. höher bezahlt; ab Auswärts gestrige Preise zu bedingen, doch ruhig. — Roggen loko stille, ab Königsberg flau. — Oel pr. Juni $25\frac{1}{2}$, pr. Oktober $26\frac{1}{2}$. Kaffee fest, 4200 Sack Rio schwimmend, 3000 Sack Santos, 1500 Sack Laguyra loko umgesetzt.

Paris, 22. Juni. Die 3 % eröffnete zu 68, 80, hob sich wegen des ziemlich guten Wetter auf 68, 85, fiel dann auf 68, 65 und schloß bei geringem Geschäft träge zu diesem Course. Konsols von Mittags 12 Uhr waren $93\frac{5}{8}$ eingetroffen. — Schluß-Course: 3pCt. Rente 68, 65. $4\frac{1}{2}$ pCt. Rente 97, 75.

Amsterdam, 22. Juni. Getreidemarkt. Weizen unverändert. Roggen loko flau, Termine 3 fl. niedriger. — Raps pr. August $72\frac{1}{2}$. — Rüböl pr. Novbr. $42\frac{1}{4}$.

London, 22. Juni. Silber $61\frac{3}{4}$ Consols $93\frac{1}{2}$.

Die telegraphischen Depeschen melden:

Berlin, 23. Juni. Staatsschuldscheine $84\frac{1}{2}$ bez. Staats-Anleihe $4\frac{1}{2}$pCt. $99\frac{5}{8}$ bez. Berlin-Stettiner 103 bez. Stargard-Posener 81 Gd. Oestr. Nat.-Anl. $60\frac{5}{8}$ bez. Pomm. Pfbr. $3\frac{1}{2}$pCt. $87\frac{1}{2}$ Br. Oberschles. Eisenbahn — bez. Wien 2 Mon. — bezahlt. Hamburg 2 Mon. $149\frac{3}{4}$ Gd. London 3 Mon. 6. $17\frac{3}{8}$ bez.

Roggen pr. Juni $48\frac{3}{8}$ bez., pr. Juni-Juli $48\frac{3}{4}$ bez., $48\frac{1}{4}$ Gd., Juli-August $48\frac{3}{4}$, $48\frac{1}{4}$ bez., September-Oktober $48\frac{3}{4}$ bez., $\frac{1}{2}$ Br.,

Rüböl loco $11\frac{7}{12}$ Br., Juni-Juli $11\frac{2}{3}$ bez., $\frac{7}{12}$ Br., Septbr.-Oktober $11\frac{11}{12}$, $\frac{7}{8}$ bez.

Spiritus loco pr. 8000 pCt. 18 bez., Juni-Juli $17\frac{5}{6}$ bez., $\frac{3}{4}$ Br., Juli-August $17\frac{5}{6}$, $\frac{3}{4}$ bez., August-Septbr. 18, $17\frac{7}{8}$ bez.